

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Abteilung IV. Armenpflege und Wohltätigkeit

[urn:nbn:de:bsz:31-345139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-345139)

denen durch Wegfall von Gebühren, infolge der Zeitverhältnisse und Einberufung Familienangehöriger Zahlungsschwierigkeiten entstanden waren.

Auch in diesem Jahre haben S. K. G. die Großherzogin Luise Ehrenzeichen für längere, treugeleistete Dienste an Landkrankenpflegerinnen zu verleihen geruht, und zwar: für 25 jährige Dienstzeit 3, für 15 jährige Dienstzeit 1. Aus dem „Battlehner-Fonds“ wurden 13 Landkrankenpflegerinnen, die eine 10 jährige Dienstzeit zurückgelegt hatten, Belohnungen von je 25 M. zu teil.

Hinsichtlich der Pflegetätigkeit der Landkrankenpflegerinnen im Berichtsjahr läßt sich aus den eingekommenen Tagebüchern folgendes Gesamtbild entnehmen: Es wurden 10 067 Kranke gepflegt; die Pflege erstreckte sich einschließlich der Hauspflege auf 1652 Tage, 2393 Nächte und 122 775 Einzelbesuche.

Auch im Berichtsjahr wurde seitens der Landesversicherungsanstalt Baden in dankenswerter Weise ein Betrag von 2000 M. zur Unterstützung von Pflegerinnen und Stationen zur Verfügung gestellt.

Die Gesamtausgaben beliefen sich im Jahre 1914 auf 3024 M., die aus laufenden Einnahmen gedeckt werden konnten.

Abteilung IV.

Armenpflege und Wohltätigkeit.

Die Zusammensetzung der Abteilung weist keine Änderungen auf; sie baut sich wie bisher aus 13 Unterabteilungen auf, deren Berichte nachstehend wiedergegeben sind.

Der Gesamtvorstand der Abteilung besteht auf Ende des Jahres 1914 aus folgenden Mitgliedern: Frau Geheimerat Haas, Präsidentin; Fräulein Magdalene von Beck, Stellvertreterin; Geh. Oberreg.-Rat Dr. Lange, Geschäftsführer; hierzu kommen die untengenannten Vorsitzenden und Beiräte der Unterabteilungen, bei denen über einige eingetretene Personaländerungen das Nötige mitgeteilt wird.

Mit der städtischen Armenbehörde stehen wir durch eine gemeinsame Auskunftsstelle sowie durch die Übernahme von Bezirken der städtischen Armenpflege durch einzelne Vorstandsdamen in engen Beziehungen; eine Dame ist Mitglied des Armen- und Waisenrats.

Die Rechnungsergebnisse der Abteilung und der einzelnen Unterabteilungen sind in der Beilage 1 dargestellt. Die Armenvereine konnten ihre Unterstützungen im wesentlichen im gleichen Umfange leisten wie im Vorjahr, allerdings nur infolge erheblicher Zuschüsse der Abteilungskasse; soweit das nicht der Fall war, ist im Bericht der Unterabteilung darauf hingewiesen.

Geschenke hat die Abteilungskasse nur von den Großherzoglichen Herrschaften erhalten, denen wir ehrerbietigst danken.

Die finanzielle Lage der Abteilung IV hat sich leider erheblich verschlechtert, und zwar nicht nur infolge des Krieges; das Kapitalvermögen hat dadurch eine Einziehung um 9821 M. erfahren (gegen eine Zunahme von 1383 M. im Jahr 1913). Insbesondere haben die Volksküchen einen Fehlbetrag von 3984 M. aufzuweisen, worüber noch an anderer Stelle berichtet wird.

Die Aktivkapitalien der Abteilung IV haben betragen: Ende 1902: 82 365 M. und haben sich bis Ende 1914 auf 53 727 M. vermindert.

A. Sofienfrauenverein.

Ehrenmitglied des Sofienfrauenvereins ist Frau Ida Weill. Der Vorstand besteht aus den Damen: Frau Geheimerat Haas, Vorsitzende; Frau Privatmann Hammer, Stellvertreterin; Frau Medizinalrat Dambacher, Frau prakt. Arzt Dr. Jourdan, Frau Brauereidirektor Moninger, Frau Landgerichtsrat Neßler, Frau Medizinalrat Dr. Ritter, Frau General Räder von Diersburg, Frau Dr. Sautier, Frau Private Auguste Schaaff, Frau Stadtrat Schüffele und Frau Stadtbaurat Strieder. Beirat ist Herr Amtmann Münch; als Vertreter der städtischen Armenbehörde nimmt Herr Privatmann G. Hammer an den Verhandlungen teil. Der bisherige Beirat, Herr Amtmann Dr. Herrmann, war infolge seiner Versetzung nach Emmendingen genötigt, sein Amt niederzulegen. Für seine ersprießliche Arbeit sei ihm auch hier herzlichst Dank gesagt.

Die besondere Aufgabe des Sofienfrauenvereins bildet nach der im Jahre 1879 getroffenen Vereinbarung mit dem Elisabethenverein die Fürsorge für solche Arme in hiesiger Stadt, deren Unterstützungsbedürftigkeit aus anderen Gründen als infolge von Krankheit herbeigeführt worden ist.

An Unterstützungen wurden im Jahre 1914 gewährt: an Milch und Fleisch 1310 M. (1913 = 1381 M.), 4955 Laib Brot zu 1785 M. (5950 Laib zu 2113 M.), 4146 Portionen Volkskücheneessen zu 886 M. (4319 Portionen zu 899 M.), 480 Zentner Kohlen zu 599 M. (405 Zentner zu 492 M.), 692 Pfund Kaffee und andere Lebensmittel zu 548 M. (751 Pfund zu 511 M.), zusammen 5128 M. gegen 5396 M. im Vorjahre.

Es wurden unterstützt im Jahre 1914

in den Monaten	Familienhäupter bezw. Einzellebende	mit Kindern	in den Monaten	Familienhäupter bezw. Einzellebende	mit Kindern
Januar	256	690	Juli	93	276
Februar	222	667	August	51	151
März	191	659	September	57	153
April	178	546	Oktober	102	293
Mai	182	518	November	124	365
Juni	128	410	Dezember	133	360

Da seit Kriegsbeginn das im Benehmen mit der Stadtverwaltung vom Roten Kreuz eingerichtete Kriegsunterstützungsam die Fürsorge für Angehörige von Kriegsteilnehmern übernommen hat, sind die Unterstützungen des Sofienfrauenvereins zurückgegangen.

Im Kinderfollbad Dürnheim wurden 73 Kinder zu 4 wöchigen Kuren untergebracht (1913 = 90 Kinder). Der Kostenaufwand hierfür betrug 6238 M. (7548 M.).

Die Zahl der Pflagetage betrug 2235 (2737). Der Pflage tag hat durchschnittlich 2,79 M., ein Kind 85,45 M. gekostet (2,76 M. und 83,87 M.). Der Aufwand von 6238 M. wurde durch folgende Beiträge gedeckt:

Beitrag des Badischen Frauenvereins — Hauptverein	1223 M.
„ der Kinderhilfe und sonstiger Stiftungen	450 „
„ „ Stadt Karlsruhe	1000 „
„ „ Krankenkassen, Fürsorger, Wohltäter	3565 „

Der Kurerfolg im Kinderheilbad Dür rheim war im allgemeinen wie auch in den vorvergangenen Jahren durchaus befriedigend; bei der Mehrzahl der Kinder darf er sogar als gut bezeichnet werden.

Anderen 266 kränklichen Kindern (1913 = 353) wurde in Karlsruhe selbst Fürsorge durch Aufenthalt in freier Luft im Nymphengarten (211 Kindern gegen 190 im Jahr 1913) und durch Solbäder im Bierordtbad (55 Kindern gegen 163) zugewendet. Von den Nymphengarten-Kindern wurde ein Teil ebenfalls im Bierordtbad gebadet. Jedes Kind erhielt auch jeweils reichlich Milch- und Brotgaben. Die Fürsorgetätigkeit im Nymphengarten und Bierordtbad wurde von Frau Rentmeister Hafner und Fräulein Magdalene von Beck mit Unterstützung mehrerer anderer Damen geleitet. Da bei Kriegsbeginn diese Damen anderweitig in Anspruch genommen wurden, konnte die Fürsorgetätigkeit nur in beschränktem Umfang ausgeübt werden.

Die Ausgaben hierfür berechnen sich auf 1707 M. (2778 M.), wovon die Stadt Karlsruhe 1555 M. (2200 M.) übernommen hat, während die Eltern der Kinder 152 M. (245 M.) beigetragen haben.

Die Ausgaben für die Kinder entziffern sich wie folgt:

Nymphengarten			Bierordtbad		
	Unterstützungen	Gelbbetrag	Unterstützungen	Gelbbetrag	
Milch . .	3065 Liter	704 M.	456 Liter	101 M.	
Brot . .	756 Laib	268 "	— Laib	— "	
	125 Wecke	8 "	1605 Wecke	44 "	
Solbäder .	502 Bäder	401 "	257 Bäder	179 "	
Sonstiges .		2 "	Sonstiges	5 "	
Zusammen . .		1378 M.	Zusammen . .		329 M.
	(1913: 1555 ")			(1913: 1223 ")	

Der Gesamtaufwand des Sofienfrauenvereins beträgt im Berichtsjahr 12 532 M. (1913: 14 764 M.). Er wurde gedeckt durch Beiträge der Stadt Karlsruhe in Höhe von 2555 M. (3200 M. zu Kinderpflege im allgemeinen und Solbadkuren im besonderen), sowie durch Geschenke, Ersatzleistungen und Zinsen und im übrigen durch Zuschuß der Abteilung IV in Höhe von 5000 M. (im Jahr 1913 4000 M.).

Der Sofienfrauenverein besitzt die Sofienstiftung mit 2571 M. Vermögen. Die Zinsen wurden zu zwei Gaben von je 50 M. an zwei bedürftige, würdige Familien verwendet.

B. Elisabethenverein.

a) Krankenfürsorge.

Der Elisabethenverein übt stiftungsgemäß seit 1848 die Fürsorge für arme Kranke und Wöchnerinnen aus.

Der Vorstand bestand am Ende des Jahres 1914 aus folgenden Mitgliedern: Ehrenvorsitzende Frau Geheimerat Kilian; Vorsitzende Fräulein Magdalene von Beck, Stellvertreterin Frau Geheimerat Haas; Frauen: Private Birkenmeier, Rentmeister Hafner, Blechnermeister Heußer, Oberbürgermeister Lauter, Fabrikant Mäkel, Oberstleutnant Schuster, Wagenbauer Spitzfaden, Private Ulrich und Rechnungsrat Weyrether, sowie den Fräulein Fingado, Mattil (für Freibettchen) und von Stockhorner. Beirat war Herr Oberst

Grunert und Vertreter des Armenrats Herr Private Hammer. Vorgreifend sei erwähnt, daß Herr Oberst Grunert, der seit Kriegsbeginn wieder im Militärdienst stand, im Frühjahr 1915 infolge Wegzugs von hier sein Amt niederlegte. Für seine Mitarbeit während einer Reihe von Jahren sei ihm hier nochmals aufrichtig gedankt. Stellvertreter und Nachfolger war Herr Amtmann Kiefer.

Die Zahl der Mitglieder belief sich am Jahreschluß auf 220 (1913 = 224), die der Krankenpflege-Abonnenten auf 230 (239).

Die Krankenpflege wurde im Berichtsjahr von den Krankenschwestern hingebend und erfolgreich ausgeübt. Mit Kriegsbeginn wurden die Schwestern der Station im Arbeiterinnenheim zurückgezogen und die Pflegerinnen, soweit möglich, vom Ludwig-Wilhelm-Krankenheim gestellt. Die Schwestern haben an 657 Stellen 9672 Pflegestunden mit 70 Nachtwachen geleistet, wofür ein Aufwand von 3150 M. erwuchs (1913 = 3977 M.).

Durch die Hauspflege wurde in 837 Familien, in welchen die Hausfrau fehlte oder wegen Kränklichkeit oder Wochenbett an der Führung des Haushalts verhindert war, Hilfe geleistet. Auch wurden dabei in einzelnen Familien heranwachsende Töchter, die wenig Neigung zur Arbeit und Ordnung zeigten, zur Mitarbeit herangezogen, sowie Kinder, die im Haushalt nützlich sein können, zur Mithilfe angelehrt. Im Jahre 1914 hatte der Verein auf diesem Gebiet recht erfreuliche Erfolge. Es pflegten in 3 Bezirken (Ost-, West- und Südstadt) je 2 Frauen. Eine davon, Frau Spiegel, konnte auf eine 10 jährige, erspriessliche Arbeit im Dienste des Vereins zurückblicken; sie wurde aus diesem Anlaß von Ihrer königlichen Hoheit Großherzogin Luise durch Verleihung einer Brosche ausgezeichnet. Insgesamt wurden 9752 Stunden Hauspflege geleistet. Der Aufwand für die Hauspflege belief sich auf 2542 M. (1913 = 2043 M.).

Es war beabsichtigt, die Organisation der Hauspflege, ähnlich wie in andern Großstädten, in Karlsruhe weiter auszubauen. Die Vorarbeiten dazu waren im besten Gange, neue Satzungen und eine neue Dienstweisung für die Pflegerinnen ausgearbeitet und angenommen worden, aber die vollständige Durchführung mußte nach Ausbruch des Krieges aufgeschoben werden.

Unterstützungen an arme Kranke und Wöchnerinnen wurden 1195 im Wert von 3617 M. ausgeteilt; es erhielten 225 Wöchnerinnen Speiseförbe, Milch u. dgl. im Wert von 464 M. (1913 = 280 Wöchnerinnen, 446 M.), Volkskücheneffen wurden in Gestalt von 2360 Suppen und 1923 Suppen mit Fleisch im Gesamtbetrag von 841 M. (1056 M.) und Kohlen für 392 M. (225 M.) verabreicht.

Der Verein hatte laufende Einnahmen von 10 227 M. und laufende Ausgaben von 9549 M. Zu dem Kassenvorrat von 633 M. am Jahresbeginn kam sonach am Jahresende ein Einnahmeüberschuß von 678 M. Eine außerordentliche Vermehrung hat das Vereinsvermögen durch die hochherzige Zuwendung der Erben Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von 3000 M. erfahren; der Verein wird sich bestreben, diese reiche Gabe im Sinne der edlen Wohltäterin, der er ein dankbares Gedächtnis bewahren wird, zu verwenden. Auch sonst wurde die Vereinstätigkeit durch zahlreiche Gaben an Geld, Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen (Kleidungs- und Wäschestücken) unterstützt; den gütigen Gebern danken wir auch an dieser Stelle herzlich. Einschließlich der Anna-Bohm-Freibettchen-Stiftung von 1000 M. belief sich hiernach das Vermögen des Vereins am Jahreschluß auf 5311 M. gegenüber 1633 M. am Schluß des Vorjahrs.

b) Nähverein für arme Kranke.

Der Vorstand des Vereins besteht aus den Damen: Freifrau von Rotberg, Vorsitzende; Fräulein Vogel, Stellvertreterin; Fräulein Mattil und Frau Professor Richard.

Im abgelaufenen Jahre wurde wieder eine Anzahl Bettwäsche genäht und Hemden und Jacken für Erwachsene und Kinder, von welchen Gegenständen wir etwas an die aus Galizien vertriebenen Österreicher schickten.

An drei besondern Nachmittagen fanden sich während der Sommerpause unsere Damen zusammen, in Begleitung von vielen freundlichen Helferinnen, um für das Rote Kreuz zu nähen. Es wurden hergestellt: 36 Betttücher, 12 große und 12 kleine Überzüge und 29 Spreukissen im Werte von 230 M., die Ausgaben betragen 357 M., wodurch der Bestand des Sparkassenbuches sich auf 668 M. ermäßigte.

Auch dieses Jahr beschenkte uns Ihre Königliche Hoheit Großherzogin Luise mit einem Ballen Stoff und viele freundliche Geber spendeten Stoffreste und Gaben in Geld, wofür der Verein seinen aufrichtigsten Dank ausdrückt.

C. Mädchenfürsorge.

Der Vorstand der Mädchenfürsorge besteht aus folgenden Frauen: Stapper von Froben, Ehrenvorsitzende; General von Hardegg, Vorsitzende; Professor Dr. Boehltingk, Stellvertreterin; Geheimrätin Haas, Präsidentin der Abteilung IV; Freiin. v. Deust, Privatier Birkenmeier, Stadtrat Boeckh, Bankvorstand Chormann, Privatier Hammer, Domänendirektor Helmle, Professor Kockmann, Dr. Sautier, Fräulein West und dem Beiräte Professor Imgraben.

Da Frau Dr. Sautier zur Leitung der Abteilung V (Bekämpfung der Tuberkulose) berufen wurde, legte sie das Amt der Vorsitzenden im Februar nieder, blieb aber Vorstandsmitglied. Ihre erfolgreiche Wirksamkeit als Vorsitzende der Mädchenfürsorge wird in ehrenvoller und dankbarer Erinnerung bleiben. An ihre Stelle trat Frau General von Hardegg. Frau Oberbürgermeister Lauter mußte infolge der außerordentlich großen Anforderungen, welche an ihre bewundernswerte Arbeitskraft in den verschiedenen Abteilungen des Frauenvereins gestellt werden, auf ihre Wirksamkeit in der Mädchenfürsorge verzichten. Die Abteilung wird sich zu herzlichster Dankbarkeit für ihre fast 40 jährige segensreiche Tätigkeit stets verpflichtet fühlen. Durch den Tod wurde uns entrissen Freifrau von Seldeneck, Erzellenz, deren segensreiches Wirken als erfahrene Beraterin und allzeit hilfsbereite Fördererin unserer Arbeit unvergeßlich sein wird. Durch Wegzug nach Mannheim scheidet aus dem Vorstand Frau Geh. Reg.-Rat Mathy. Ihrer erspriechlichen Tätigkeit, namentlich in der Kochschule, gedenkt der Verein in herzlicher Dankbarkeit.

Die Zahl der überwachenden Frauen sank im Laufe des Jahres von 89 auf 77. Unter diesen schieden zwei von uns durch Tod: Frau Professor Steckel und Frau Kaufmann Moriz Strauß. Wir betrauern in ihnen zwei opferwillige Mitglieder, namentlich hat sich Frau Strauß in langjähriger Arbeit überaus tätig gezeigt. Beim Übergang in das neue Arbeitsjahr fanden sich 21 neue Frauen für unsere Tätigkeit, so daß die Gesamtzahl der Mitglieder sich auf 98 erhöht. Versammlungen von Aufsichtsdamen waren zur Abwicklung der Geschäfte außer den Vorstandssitzungen im ganzen 12 nötig.

Die Fürsorge an den in Vereinspflege neu aufgenommenen Mädchen wurde in herkömmlicher Weise geübt. Zur Aufnahme an Ostern wurden 230 gemeldet, es blieben zur Beaufsichtigung für das ganze Jahr aber nur 213 übrig. Unserem Grundsatz getreu, daß die erste Zeit nach der Schulentlassung womöglich der Ausbildung im Nähen zu widmen sei, wurden 16 Mädchen bei Weisnäherinnen, Kleidermacherinnen und in Fußgeschäften untergebracht, 27 der städtischen Soffenschule zugewiesen und 53 besuchten die Nachmittagsnähschulen, so daß im ganzen 96 Mädchen das Nähen lernten. In die Handelsschule traten 9 ein; 20 gingen als Lehrlinge in Geschäfte, und von 38, die zum Unterhalte der Familie alsbald beitragen mußten, nahmen 15 Stellen als Dienstboten an und 23 fanden in Fabriken Beschäftigung; 35 halfen zu Hause mit und 15 wurden ins Fürsorgeheim Scheibhardt aufgenommen.

Zur Erleichterung einer Entscheidung über den Beruf der Mädchen nach ihrer Schulentlassung dient der vom Verein herausgegebene „Ratgeber für die Berufswahl der Volksschülerin in Karlsruhe“. Dieser wurde auch vom Stadtschulrektorat sämtlichen Mädchen, welche die Schule verließen, überreicht. Da jedoch das Büchlein, trotzdem es aus der Erfahrung mit großer Sorgfalt zusammengestellt ist, nicht alle in Betracht kommenden Verhältnisse berücksichtigen kann, so wurde zur Erläuterung und Ergänzung, namentlich für die Eltern, deren Töchter nicht als Pfleglinge in der Fürsorge Aufnahme suchten, Sprechstunden für Berufsberatung an drei Abenden von den Frauen des Vorstandes abgehalten. Von dieser Einrichtung wurde nur ein mäßiger Gebrauch gemacht.

Die Tätigkeit des Vereins an den früher in Fürsorge aufgenommenen Mädchen bestand in Überwachung und Versorgung. Durch unsere Stellenvermittlung für Dienstboten fand eine größere Anzahl Unterkunft und lohnenden Verdienst. Dabei wurde, wenn möglich, ein schriftlicher Dienstvertrag abgeschlossen, um dem Schützling die nötige leibliche und sittliche Pflege zu sichern und auch ihn an die eingegangenen Verpflichtungen fester zu binden. Zwei Schützlinge wurden der Krippe zur Ausbildung zugewiesen.

Besonderes Augenmerk richtet der Verein auf die Gesundheitspflege an seinen Schützlingen. Seine Tätigkeit bezog sich wie bisher auf Beschaffung von Solbädern teils in Dürenheim, teils in der Stadt, auf Überweisung an den Tuberkuloseausschuß (Abteilung V) und auf Vermittlung kräftiger Nahrungsmittel (Katao und Milch). Um die schwächlichen Mädchen, die bei der Schulentlassung noch in der Entwicklung zurück sind, zu kräftigen für einen Beruf, oder um den bereits in einem Berufe tätigen, aber durch Blutarmut oder Krankheit geschwächten eine Erholung zu verschaffen, wurden sie in das Erholungsheim in Marzell eingewiesen.

Die Mitarbeit unserer Vorstandsmitglieder im Armenrate, in dem vom Armenrate gebildeten Fürsorgeausschuß für die gefährdete weibliche Jugend und in der Jugendgerichtshilfe hat sich für die Bestrebungen unseres Vereins besonders nützlich erwiesen. Durch diese Verbindung erfolgte eine gründlichere und schnellere Erledigung der Fälle, in denen die Fürsorge obrigkeitlicher Beihilfe bedurfte, und durch das Zusammenwirken ist ein nachhaltiger Erfolg der Fürsorgearbeit zu erwarten.

Das Fürsorgeheim (die Dienstbotenschule) in Scheibenhart — nicht zu verwechseln mit dem Asyl und Erziehungsheim Scheibenhart, welches für Zwangszöglinge bestimmt ist und mit dem die Fürsorgemädchen in keinerlei Berührung kommen — hat den Zweck, schulentlassene Mädchen bis zu 17 Jahren zu erziehen und zu Dienstboten, soweit es in diesem Alter und der kurzen Zeit möglich ist, auszubilden. Das Heim bietet Gelegenheit zur Ausbildung im einfachen Kochen und in Gartenarbeit. Daneben werden die Mädchen unterrichtet im Waschen und Bügeln, Nähen, Stricken und Wägen. Auch wird ihnen einmal in der Woche in dankenswerter Weise durch die Herren Pfarrer Mayer in Ruppurr und Schlindwein in Bulach Religionsunterricht erteilt. Sonntags besuchen sie die Gottesdienste ihrer Konfession in den genannten Pfarrorten. Durch das einträgliche Zusammenwirken der beiden Lehrerinnen sind gute Erfolge zu verzeichnen. Der Aufenthalt in der Anstalt, die, vom Stadtleben entfernt, für die leibliche und geistige Pflege die besten Bedingungen aufweist, ist auf ein Jahr berechnet, bei körperlich unentwickelten oder geistig weniger begabten Mädchen auf eine längere Zeit. So bietet das Heim all denen, die arme und gefährdete Mädchen erziehen und zu Dienstboten ausbilden lassen wollen, eine gute Gelegenheit zu billigem Preis.

Das Fürsorgeheim steht unter der Leitung der Oberin, Fräulein Elise Hummel, welcher als Gehilfin die Industrielehrerin Centa Stich beigegeben war. Infolge der Kriegserklärung kündigte diese, um nach Hause (Bayern) zurückzukehren. An ihre Stelle trat Fräulein Lydia Singer auf Ende August.

Das Heim, welches für 18 Zöglinge Raum bietet, war auf Anfang des Jahres mit 17 Mädchen belegt. Diese traten im Laufe des Jahres aus. 10 nahmen Stellen als Dienstboten an, die andern kehrten nach Hause zurück. Im Laufe des Jahres traten 19 Mädchen in das Fürsorgeheim ein, eines wurde wegen Unverträglichkeit nach kurzer Zeit entlassen, so daß auf Schluß des Jahres 18 Mädchen sich im Heim befanden.

Von den 36 Mädchen, die während des Jahres im Heim waren, wurde für 32 ein Verpflegungsgeld bezahlt. Bei 4 Mädchen kam für die Kosten unser Verein auf und trug außerdem die Differenz zwischen dem wirklichen Aufwand von über 300 M. für den Zögling im Jahr und dem vereinbarten Verpflegungssatz, welcher für Armenbehörden auf 250 M., für Jugendschutzvereine auf 200 M. für das Jahr festgesetzt ist. Dies ist nur möglich durch die tatkräftige Unterstützung seitens des Zentralvereins und der Bezirksvereine für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge, ohne die das Heim nicht bestehen könnte.

Das den hygienischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtete Luisenheim im lieblichen Albtal, Station Marzell, 225 m ü. M. gelegen, bietet mit seinen freundlichen Zimmern und seiner Lage in einem Garten, hinter dem eine 80 Ar große eingezäunte Waldparzelle mit Ruhebänken, einer Schutzhütte und Siegehalle sich befindet, den Pfleglingen einen behaglichen Aufenthalt, so daß der Zweck, Erholung und Kräftigung zu finden, erreicht werden kann.

Von der Aufnahme ausgeschlossen sind Mädchen, welche mit einer ansteckenden Krankheit (insbesondere offener Tuberkulose) behaftet oder geisteskrank sind. Auch fieberhafte oder bettlägerige, die ständiger ärztlicher Behandlung bedürfen, können nicht aufgenommen werden. Doch ist für ärztliche Überwachung gesorgt, indem der Arzt regelmäßig einmal in der Woche kommt und außerdem zu jeder Zeit telephonisch gerufen werden kann.

Die Leitung des Erholungsheims lag wie in den früheren Jahren in der Hand des Fräulein Frieda Stegmüller. Der Betrieb wurde am 16. März eröffnet und am 9. September geschlossen. Nach Ausbruch des Krieges kehrten manche Pfleglinge heim und nur wenige traten im August ein, so daß am 9. September noch 4 vorhanden waren. Im ganzen war deshalb das Heim von nur 129 Personen besucht mit 3392 Verpflegungstagen, von denen 219 auf Selbstzahler, 695 auf Wohltätigkeit und 2478 auf die durch Klassen eingewiesenen Pfleglinge entfallen.

Die ärztliche Überwachung lag in der Hand des Herrn Medizinalrats Fröhlich in Göttingen, der wöchentlich einmal und daneben nach Bedarf die Pfleglinge im Heime besuchte. Auch an dieser Stelle sei ihm für seine uneigennützig und gewissenhafte Tätigkeit herzlichst gedankt. Den beiden Geistlichen, dem katholischen in Burbach, Herrn Pfarrer Kraft, welcher in der Ortskirche einen Hochengottesdienst für die Pfleglinge einrichtete, und dem evangelischen in Langenalb, Herrn Pfarrer Engert, der wöchentlich im Heim eine Andachtsstunde hielt, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Erfolge des Erholungsheims sind auch in diesem Jahre recht befriedigend, und manchem armen Mädchen wurde die Gesundheit durch den Aufenthalt daselbst soweit gefestigt, daß es mit frischer Kraft und neuem Lebensmut seinen Beruf wieder aufnehmen konnte.

Die auf 1. April 1913 in Verbindung mit der Stadtverwaltung Karlsruhe errichtete Kochschule der Mädchenfürsorge hat sich als segensreiche Erweiterung unserer Vereinstätigkeit erwiesen. In ihr erhalten in Karlsruhe wohnhafte Mädchen im Alter von mindestens 16 Jahren eine billige Ausbildung im Kochen und in der Hauswirtschaft, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin in einfachem Haushalt befähigt. Es werden jährlich drei Kurse von je 4 Monaten, und zwar für 12—16 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben als Entgelt für das gewährte Mittagessen 40 M. zu bezahlen. Für unbesittelte Mädchen entrichtet die Stadtverwaltung diesen Betrag.

Da sich im Laufe des Jahres herausstellte, daß bei richtigem Fleiß der Schülerinnen die verlangte Ausbildung in weniger Zeit erreicht werden kann, wurde die bisherige Dauer eines Kurses von 6 Monaten auf 4 Monate verkürzt und erstmals auf 1. Oktober 1914 die Neuerung eingeführt. Diese ist um so wichtiger, als dadurch die Schülerinnen schneller wieder ihrem Erwerb nachgehen können. Eine größere Anzahl von Anmeldungen bestätigt auch diese Annahme.

Als Leiterin der Schule ist Frau Wilhelmine Stier tätig und ihr steht als Gehilfin Fräulein Mathilde Kuffler zur Seite. Im Berichtsjahre wurde die Kochschule von 32 Mädchen besucht, von denen 25 mit gutem bis sehr gutem Erfolg entlassen wurden. Diese Mädchen fanden alsbald Stellung als Köchinnen mit guter Bezahlung.

Der mit der Kochschule verbundene Kostisch wurde stets gut besucht, und, als infolge des Krieges andere Kostische des Frauenvereins aufhörten, stieg die Zahl der regelmäßigen Gäste auf über 50.

Über die finanziellen Verhältnisse der Mädchenfürsorge ist zu berichten:

1. Im allgemeinen. Einnahmen: 1500 M., Ausgaben: 824 M., Mehreinnahme: 676 M.

2. Fürsorgeheim Scheibenhart. Einnahmen: 8570 M., Ausgaben: 8270 M., Mehreinnahme 300 M.
3. Erholungsheim Marzell. Einnahmen: 7618 M., Ausgaben: 7231 M., so daß ein Überschuß von 387 M. (ohne Berücksichtigung der Verzinsung des Kapitals für Haus und Inventar) erwirtschaftet wurde, welcher mit den Geschenken und Beiträgen (Staat 600 M., Landesversicherung 500 M. und Tuberkuloseauschuß 500 M.) dem Baufonds für Erweiterung des Heims zugeführt wurde.
4. Kochschule. Einnahmen: 16 066 M., Ausgaben: 16 703 M., also Fehlbetrag 637 M.

Das Vermögen der Mädchenfürsorge belief sich auf 1. Januar 1915 auf 58 902 M.

D. Asyl und Erziehungshaus Scheibenhart.

Das Asyl und Erziehungshaus Scheibenhart verfolgt den Zweck, junge, aus der Volksschule entlassene Mädchen, die zufolge Urteils in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht werden sollen, oder deren Unterbringung in Zwangserziehung durch gerichtliches Erkenntnis für erforderlich erklärt worden ist, ferner solche Mädchen, denen nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe es erschwert ist, eine passende Beschäftigung zu erlangen, aufzunehmen, um sie zu unterrichten, zu fleißiger Arbeit sowie zu einem geordneten, sittlichen und religiösen Leben anzuhalten. Mädchen, die in höherem Grade sittlich verwahrlost sind oder sich nicht mehr im jugendlichen Alter befinden, sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

In dem mit der Oberleitung betrauten Komitee, das seinen Sitz in Karlsruhe hat, ist im Laufe des Berichtsjahres keine Änderung eingetreten. Dasselbe besteht zurzeit aus den Damen: Geheimerat Haas, Vorsitzende; Landgerichtsdirektor Reinhard, Stellvertreterin; Generalmajor Limberger, Prälat Schmitthener, Geheimerat Weingärtner und den Herren Pfarrer Mayer in Müppurr, Pfarrer Schlindwein in Bulach, Geh. Finanzrat Dr. Stark, Banrat Williard und Oberlandesgerichtsrat Dr. Bleicher, Beirat; Anstaltsarzt ist wie bisher Herr Medizinalrat Dr. Gerle, Bezirksarzt in Karlsruhe.

Das Anstaltspersonal besteht aus der Hausmutter, Schwester Laura Stuber und 6 Gehilfinnen, unter denen sich jeweils geprüfte Haushaltungs- und Handarbeitslehrerinnen befinden. Eine der Gehilfinnen, Frä. Luise Wankmüller, durfte im Berichtsjahr auf eine 10 jährige erfolgreiche Tätigkeit in der Anstalt zurückblicken, und wurde von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise durch eine Brosche ausgezeichnet, welche ihr bei einer vom Komitee veranstalteten Feier überreicht wurde.

Die Zahl der Zöglinge belief sich am 1. Januar 1914 auf 45, der Zugang betrug 18, so daß im ganzen 63 vorhanden waren. Da 18 Zöglinge im Laufe des Jahres abgingen, verblieben am Jahresluß wieder 45. Von den 18 Zugängen waren 14 neu, 3 mußten aus Stellungen, die sie im Vorjahr angetreten hatten, zurückgenommen werden, und 1 Zögling, der im Vorjahr von seiner Mutter entführt worden war, wurde wieder eingeliefert. Alle Mädchen bis auf 4 stehen unter Zwangserziehung. Von den 18 Abgängen kamen 6 Mädchen in Stellungen, in denen sie verblieben, 4 Mädchen wurden wegen Vollendung

des 20. Lebensjahres entlassen, 3 wegen vorzeitiger Einstellung der Zwangserziehung, 3 traten in andere Anstalten über, 1 Mädchen kam ins Krankenhaus und 1 Mädchen ging flüchtig.

Von der Gesamtzahl der Zöglinge gehören 33 dem katholischen, 28 dem evangelischen, 1 dem altkatholischen Bekenntnis an und 1 ist freireligiös.

Das Verhalten der Zöglinge war im allgemeinen, von vereinzeltten Fluchtversuchen, die trotz strengster Aufsicht bei der freien Lage der Anstalt nicht ganz zu vermeiden sind, abgesehen, befriedigend.

Der Gesundheitszustand war gut. Erhebliche Erkrankungen kamen nicht vor. Ein Mädchen machte eine erfolgreiche Kur in Dürnheim durch.

Die Zahl der Betten beträgt jetzt 50.

Die finanziellen Verhältnisse der Anstalt haben sich im Laufe des Jahres ungünstig gestaltet. Die Einnahmen beliefen sich auf 22 891 M. (1913 24 455 M.), die Ausgaben auf 27 112 M. (23 305 M.), so daß ein Mehraufwand von 4221 M. besteht. Abgesehen vom Rückgang der Verpflegungsbeiträge um 800 M. und von den Kosten für Vermehrung der Bettenzahl, sowie für andere Verbesserungen in der Ausstattung, erklärt sich diese Mehrausgabe durch die Teuerung aller Lebensmittel und durch die Notwendigkeit, die Nahrungsmittelvorräte schon zu Beginn der Kriegszeit derart zu ergänzen, daß der Betrieb der Anstalt keinen Störungen ausgesetzt ist.

Das Vermögen der Anstalt betrug auf Schluß des Berichtsjahres 37 497 M., es ergab sich infolge der erwähnten Mehrausgabe und von Inventurabschreibungen gegen das Vorjahr eine Vermögensabnahme von 5388 M. Unter dem Vermögen ist der Pensions- und Unterstützungsfonds für das Anstaltspersonal inbegriffen; er beträgt Ende 1914 4839 M.

E. Geschäftsgehilfinnenheim.

Der Vorstand besteht aus den Damen: Geheimerrat Heil, Ehrenvorsitzende; Professor Bender, Vorsitzende; Landgerichtsrat Neßler, Stellvertreterin; Kaufmann Bloß und Kaufmann W. Mayer; Beirat ist Herr Privatier G. Stoffleth.

Bis zum Monat Juni waren leider stets 5—6 Betten frei. Im Juli nahm der Besuch des Heimes zu; dann brach der Krieg aus, infolge dessen wieder 6—8 Betten unbefetzt blieben. Erst Mitte September füllte sich das Heim wieder und war bis Ende des Jahres meist ganz besetzt. Bei Schluß des Jahres wohnten im Heime 42 Pensionärinnen, darunter 28 Geschäftsgehilfinnen, 3 Privatierinnen, 4 Postbeamtinnen, 1 Lehrerin, 1 Musikschülerin, 2 Handelsschülerinnen, 1 Kindergärtnerin und 2 Helferinnen vom Roten Kreuz.

Der Besuch der Stadtgäste ging in diesem Jahre etwas zurück, was eine Folge der großen Konkurrenz der Kochschulen usw. ist. Die Leitung des Heimes besorgt Frau Dr. Altherr, vom sonstigen Personale trat ein Wechsel in der Person der Haushälterin ein.

Am 1. Februar fand noch eine Abendunterhaltung, Rezitation und Gesang statt. Die geplanten Veranstaltungen für das Spätjahr mußten unterbleiben.

Die im Jahre 1913 neu hergerichteten schönen Mansarden waren noch heizbar zu machen, was einen Kostenaufwand von etwa 200 M. erforderte.

Über den wirtschaftlichen Verlauf des Berichtsjahres ist zu erwähnen: Die Zahl der vollen Pensionen für die im Heime wohnenden Geschäfts-

gehilffinnen beträgt 12520 gegen 12817 im Vorjahre; die verabreichten Mittagessen an Stadtgäste 5524 gegen 6643. Die Einnahme für Beherbergung und Verpflegung beträgt 30307 M. gegen 31984 M. im Vorjahre.

Der eigentliche Haushaltungsaufwand einschließlich Gehalt und Löhne des Personals beziffert sich auf 26597 M. (1913 = 27581 M.). Zur Deckung desselben mußten wieder 3044 M. von der Einnahme der Wohnungsmiete entnommen werden. Letztere beträgt 7074 M. (1913 = 7044 M.).

Die berechnete Jahreszahlung an die Landesversicherungsanstalt Baden mit 5360 M. wurde mit Unterstützung der Abteilungskasse beglichen.

Bei Schluß des Jahres besitzt das Geschäftsgehilffinnenheim an Vermögen 18790 M. (eine Vermehrung von 73 M.), darunter Anteil an dem Heimgebäude 10396 M.

F. Arbeiterinnenfürsorge.

Mußten wir im vorjährigen Bericht die traurige Mitteilung an die Spitze stellen, daß das Arbeiterinnenheim durch den Tod Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm seine treubesorgte Protektorin verloren hat, so dürfen wir jetzt mit dem Dank gegen Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Margimilian beginnen, die bereitwilligst in die durch den Tod ihrer erlauchten Schwiegermutter gerissene Lücke getreten ist und das verwaisste Protektorat huldvollst übernommen hat. Im Vorstand ist keine Änderung eingetreten. Er setzt sich zusammen aus Frau Oberbürgermeister Lauter als Vorsitzende, Frau Private Hammer als Stellvertreterin, Frau von Chrismar, Frau Konsul Reichlin, Frau F. Schnurmann, Frau Stadtpfarrer Weidemeier, Frau Fabrikant Wolff und dem Beirat Herrn Obertkirchenrat Dr. Mayer.

Während aus der ersten Hälfte des Jahres 1914 nichts Besonderes aus dem Leben und Ergehen unseres Heims zu berichten ist, machte sich ihm der Krieg alsbald in mancherlei Hinsicht bemerkbar. Zunächst führte er eine vollständige Besetzung des Heims herbei; waren vorher einige Betten freigestanden, so sind seit Ausbruch des Krieges alle 37 besetzt. Bewährt hat sich in der Not dieser Zeit der gute Geist des Hauses. Besonders der Sparsinn wurde erfolgreich gepflegt. Aber weder ein Abendheim noch ein Kochkurs konnte unter den obwaltenden Verhältnissen im vergangenen Jahre bezw. im Winter 1914/15 abgehalten werden; ebenso fiel die Arbeit des erweiterten Abendheims, nachdem sie Anfang 1914 mit schönem Erfolg aufgenommen war, dahin. Die beiden Vorstandsdamen, Frau Schnurmann und Frau Wolff, hatten wöchentlich einmal einen großen Kreis von Arbeiterinnen versammelt, denen durch Vorträge über Gesundheitspflege und hauswirtschaftliche Gegenstände allerlei nützliche Belehrung und durch musikalische Darbietungen Freude und Unterhaltung gewährt wurde.

Auch die bescheidenen Vergnügen erlitten eine Einschränkung. Zwar die Verlosung im Februar fand wie üblich statt; aber statt des Ausflugs, der sonst im Sommer unternommen wurde, stiftete man das dafür gespendete Geld für Zwecke des roten Kreuzes. Die Feier am Weihnachtsfest beschränkte sich auf die Heiminsassen, sie fand im Heim selber statt.

Seit 10. August haben auch die beiden Krankenschwestern das Heim verlassen, indem die eine draußen im Feld, die andere in einem hiesigen Lazarett tätig ist. Doch besteht die Verbindung mit dem Elisabethenverein weiter, indem die Vorsteherin des Heims, Fräulein Leutz, Krankenmeldungen annimmt. Auch

für die Kriegsfürsorge hat die Vorsteherin zu arbeiten, da eine Sammelstelle für getragene Kleidungsstücke aller Art in das Heim gelegt und von hier aus die Gegenstände an die bedürftigen Familien der im Feld stehenden Krieger verabsolgt werden.

Unsere Kassenverhältnisse sind im ganzen günstig; auch auch diesmal muß betont werden, daß wir nur darum keinen Fehlbetrag haben, weil unsere Protektorin uns 1000 M. zugewendet hat und die Landesversicherungsanstalt Baden wieder 300 M. zuschoß. Nur um 265 M. konnte diesmal das Vermögen vermehrt werden, das sich nimmehr (auf Ende 1914) auf 16 746 M. beläuft.

G. Flickschule.

Soweit die Kurse der Flickschulen in den Anfang des Jahres 1914 fallen, sind sie im Jahresbericht für 1913 schon mitberücksichtigt. Im Winter 1914/15 mußte die Flickschule geschlossen bleiben, vor allem deshalb, weil die Schulhäuser größtenteils für militärische Zwecke in Anspruch genommen waren.

H. Flickverein.

Beim Flickverein liegen die Verhältnisse ebenso wie bei der Flickschule. Der Grund der Einstellung der Tätigkeit im Winter 1914/15 ist aber nicht der Mangel der Lokale, sondern der Mangel an Zeit seitens der Vorstandsdamen, welche teilweise durch Kriegsarbeit in Anspruch genommen waren, mehr noch aber seitens der Teilnehmerinnen an den Flickabenden, welche vom Beschäftigungsverein und von der Unterstützungsabteilung des Roten Kreuzes reichlich Strick- und Näharbeit zugewiesen erhielten, teilweise auch in Abwesenheit des Mannes im Militärdienst ihre Kinder am Abend nicht allein lassen konnten.

J. Beschäftigungsverein.

Der Vorstand besteht aus den Damen: Frau Kommerzienrat Hoepfner, Vorsitzende; Frau Stadtpfarrer Kapp, Stellvertreterin; Frau Oberrechnungsrat Bauer, Fräulein Hecht, Frau Rechnungsrat Keller, Frau Dr. Krieg, Fräulein Leicht, Frau Baurat Schüß, Frau Direktor Stoz, Fräulein West und dem Beirat Herrn Privatier Bomberg. Ausgetreten wegen Übernahme einer Arbeitsstelle vom Roten Kreuz ist Frau Geh. Oberfinanzrat Gryleben, der wir für ihre Tätigkeit den wärmsten Dank sagen.

Das vergangene Jahr war für den Verein reich an Arbeit. Es war das arbeitsreichste seit seinem Bestehen. Eine große Anzahl Frauen fand das ganze Jahr über lohnende Beschäftigung. Ende April waren es 400, die beschäftigt werden konnten; mit Kriegsbeginn stieg die Zahl erheblich und zeitweilig bis 800. Anfang August lag eine Bestellung der Festung Germersheim vor. Das Gouvernement ließ gegen 30 000 Sandsäcke anfertigen. Bestellungen des Kriegsbekleidungsamtes des XIV. Armeekorps folgten. Für Sanitätsdepots wurde gearbeitet, ebenso für Anstalten und Private.

Zu vielen Arbeiten wurde das Rohmaterial für unsere Rechnung geliefert. In den letzten Monaten indessen stellte das Kriegsbekleidungsamt die Stoffe zur Verarbeitung.

Ohne große Schwierigkeiten konnte der Verein vom Klein- zum Großbetrieb übergehen und Dank seiner Organisation den vielfachen an ihn gestellten Anforderungen gerecht werden. Mit Kriegsbeginn stellten sich eine große Anzahl Damen

zur Verfügung und nahmen in aufopferungsvollster Weise an der Arbeit teil, wofür ihnen hier herzlich gedankt sei. Es waren daher sehr wenig Angestellte erforderlich, infolgedessen konnte auch ein erheblicher pekuniärer Erfolg erzielt werden, während gleichzeitig sehr hohe Arbeitslöhne bezahlt wurden.

An Arbeitslöhnen wurden bezahlt: 78 083 M.; für Stoffe, Wolle u. dgl. 211 302 M. Folgende Gegenstände wurden angefertigt: Sandsäcke und Häckseltissen 31 953, Männerhemden 64 936, Armbinden 61 020, Leibbinden 85 370, Unterhosen 12 483, Verbandtücher 9560, Lazarett-Mäntel und -Schürzen 1031 Stück, wollene Socken 9555, Stauder 107, Handschuhe 342 Paar, Handtücher 352, Jacken, Schürzen, Blusen 429 Stück.

Der seit Jahren abgehaltene Weihnachtsverkauf sowie die übliche Verlosung fielen wegen Zeit- und Platzmangel in diesem Jahre aus.

An Geschenken gingen ein von: Herrn Kaufmann Boländer Kleiderstoffe, Herrn Kaufmann Dürr Kinderspiele, Ungenannt 50 M. Hierfür herzlichen Dank.

Die Gesamteinnahmen betragen 295 437 M., die Ausgaben 289 873 M. Das Vermögen, bestehend in fertigen Arbeiten, Stoffen und Betriebskapital, beläuft sich auf 28 833 M.

K. Die Kochschule.

Der Vorstand der Kochschule setzt sich zusammen aus den Damen: Oberbürgermeister Schneßler, Vorsitzende; Staatsrat Roth, Stellvertreterin; Private Dr. Eitel, Geheimrat Haas, Fabrikant Hammer, Oberbürgermeister Lauter, Konsul Nicolai, Oberstleutnant Schuster, sowie aus dem Geschäftsführer, Herrn Geh. Oberreg.-Rat Dr. Lange.

Die Schule hat die Aufgabe, jungen Mädchen von mindestens 17 Jahren in Tages- und Abendkursen gründliche Unterweisung in einfacher Kochkunst zu erteilen und Wander-Kochlehrerinnen heranzubilden. Sie befindet sich im Luisenhaus (Baumeisterstraße 56). Da dieses Haus mit Kriegsbeginn als Lazarett eingerichtet wurde, mußte die Anstalt am 1. August geschlossen werden und bleibt während des ganzen Krieges geschlossen.

Infolgedessen fanden im Jahre 1914 nur drei Tageskurse mit zusammen 70 Schülerinnen in einer Dauer von je 73 Tagen statt; der dritte Kurs war bei Schließung der Anstalt noch nicht ganz beendet. Abendkurse für Fabrikarbeiterinnen konnten im ganzen sechs abgehalten werden, die sich auf je 20 Abende erstreckten und von denen drei durch je 12, drei durch je 10, zusammen 66 Schülerinnen besucht wurden. Wanderkochlehrerinnen konnten in diesem Jahr nicht ausgebildet werden.

Zur Verwertung der gekochten Speisen ist mit der Kochschule ein Mittagstisch für weibliche Tischgäste verbunden, der 75 Pfg. für die Person kostet; auch werden Speisen nach auswärts abgegeben.

Die Einnahmen und Ausgaben der Kochschule haben sich während der Betriebszeit annähernd das Gleichgewicht gehalten. Zu den Abendkursen wurden in dankenswerter Weise von Staat und Stadtgemeinde auch in diesem Jahre Zuschüsse gewährt.

Im Februar verließ die bisherige Kochlehrerin und Leiterin der Schule, Fräulein Lina Käbke, die Anstalt, um zu heiraten. An ihre Stelle trat nach

einer Aushilfe während zweier Monate durch Fräulein Hoffstetter die frühere Vorsteherin der Kreishaushaltungsschule Billingen, Fräulein Marie Hölzle; auch die zweite Kochlehrerin wurde durch Fräulein Hilba Mutter ersetzt.

L. Volksküchen.

Von den drei Volksküchen, die der Verein seit Jahren betreibt, mußte die Volksküche A im Luisenhaus mit Kriegsausbruch geschlossen werden, weil die Räume und das Personal vertragsmäßig dem Vereins-Lazarett Luisenhaus zur Verfügung zu stellen waren. An Stelle dieser Küche wurde am 22. Oktober 1914 im westlichen Flügel des alten Bahnhofs für die Dauer des Krieges eine neue Küche eröffnet, die sich von Anfang an eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen hat.

Der Vorstand der Volksküche A im Luisenhaus (Baumeisterstraße 56) setzte sich wie folgt zusammen: Frau Geh. Finanzrat Becker, Vorsitzende; Fräulein Georgine Müller, Stellvertreterin; Mitglieder: die Damen Private Hammer, Huber und Nees. Beirat: Herr Private Weindel.

Volksküche B (Mitterstraße 7): Frau Oberbaurat Ziegler, Vorsitzende; Frau Konsul Schmieder, Stellvertreterin; Mitglieder: die Damen Freifrau Major von Adelsheim, Frau Hoftheaterdirektor Handke und Fräulein Stefanie Böler von Ravensburg. Beirat: Herr Private Anton.

Volksküche C im Hildahaus (Scheffelstraße 37): Frau Professor Kofmann, Vorsitzende; Frau Medizinalrat Dr. Dambacher, Stellvertreterin; Mitglieder: die Damen Landgerichtsdirektor Reinhard, Freifrau von Salis-Soglio und Fräulein Steiner. Beirat: Herr Postsekretär a. D. Martin.

Volksküche am alten Bahnhof: Frau Stadtrat Schüssle, Vorsitzende; Mitglieder: die Damen Frau Private Nees, Frau Landgerichtsrat Neßler. Beirat: Herr Private Weindel.

In jeder Küche wirken abwechselnd je 10 Aufsichtsdamen und ferner Hilfsdamen zur Speiseabgabe mit. Der Markenverkauf erfolgt durch je eine Kassiererin.

Die Volksküche im Hildahaus verlor durch den Tod ihrer Erzellenz der Frau Oberhofmeister von Stabel ihre langjährige, verdiente Vorsitzende, der sowohl der Verein wie ihre näheren Mitarbeiterinnen ein ehrendes Andenken bewahren werden. An ihre Stelle trat die bisherige Stellvertreterin, Frau Professor Kofmann.

Die Küchen im Luisen- und Hildahaus geben Mittagessen, Abendessen und den ganzen Tag Kaffee, Milch und Tee, die im Hildahaus gibt auch Limonade. Die Küchen in der Mitterstraße und am alten Bahnhof verabfolgen Mittagessen, Kaffee und Limonade.

Die abgegebenen Portionen sind in allen Küchen gleich. Das volle Mittagessen besteht in der Regel aus $\frac{1}{2}$ Liter Suppe, $\frac{1}{2}$ Liter Gemüse und Fleisch (6 bis 7 Stück vom Kilogramm Fleisch, 130 bis 160 Gramm roh, 90 bis 100 Gramm gekocht). Ein volles Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch, kostet 35 Pfg., im Hildahaus in besonderem Zimmer und mit Bedienung 40 Pfg., Suppe und Fleisch 30 Pfg., das Abendessen in verschiedener Zusammensetzung mit Suppe 30 Pfg., ohne Suppe 25 Pfg., Suppe für sich allein 10 Pfg., eine große Tasse Kaffee mit Milch und Zucker 7 Pfg., bezgl. Tee 10 Pfg., ein Glas Milch und eine Flasche Limonade je 10 Pfg., ein Stück Brot oder ein Weck 3 Pfg.

Über den Verkehr in den Volkstüchen im Jahr 1914 gibt folgende Übersicht Auskunft:

Volkstüche	Mittag- u. Abendessen		Kaffee, Tee und Milch an Selbst- zahler	Portionen zusammen	Erlös M
	an Selbst- zahler	an Arme und Armen- vereine			
A. Luisenhaus (nur 7 Monate)	58 946	15 234	55 558	129 738	28 642,43
B. Ritterstraße	58 485	8 476	47 211	114 172	26 282,38
C. Hilbshaus	115 595	10 646	51 041	177 282	47 158,39
Alter Bahnhof (nur 2 $\frac{1}{3}$ Monate)	14 054	7 056	9 482	30 592	7 780,12
Im ganzen 1914	247 080	41 412	163 292	451 784	109 863,32
Dagegen 1913	264 303	32 775	175 770	472 848	112 765,00
Zunahme	—	8 637	—	—	—
Abnahme	17 223	—	12 478	21 064	2 902,00

Die Gesamtzahl der abgegebenen Portionen ist um 21 064 oder 4,5 % geringer als 1913, weil die älteste Küche (im Luisenhaus) nur 7 Monate im Betrieb war. An dieser Abnahme sind sowohl die Mittag- und Abendessen der Selbstzahler wie die Kaffee-, Tee- und Milchportionen beteiligt. Dagegen haben die von der Armenverwaltung und den Unterstützungsvereinen abgegebenen Essen um 8637 oder mehr als ein Viertel zugenommen, eine Folge des Kriegszustandes. Unter diesen zuletzt genannten Portionen befinden sich allein 5110 Essens- und Suppenportionen, die vom August 1914 ab durch die Kriegsunterstützungsabteilung des Roten Kreuzes angewiesen worden sind. Für Schüler wurden 21 872 ganze Portionen zu 35 Pfg. abgegeben, das sind 1654 mehr als im Vorjahr. Die Bezüge des Elisabethen- und des Sofienfrauenvereins haben sich um 1081 bzw. 173 Portionen vermindert.

Zieht man nur den Verkauf von vollen Mittagessen (Suppe, Gemüse und Fleisch zu 35 und 40 Pfg.) an Selbstzahler in Betracht, so hat deren Zahl im Berichtsjahr 179 924 betragen, das sind nur 901 Essen weniger als 1913 (180 825). Die nur aus Suppe und Fleisch bestehenden Mittagessen haben sogar eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren (2430 gegen 1468 im Vorjahr), so daß die Gesamtzahl der Mittagessen an Selbstzahler mit 182 354 noch um eine Kleinigkeit (61 Essen) die des Vorjahres übertrifft. Es sind offenbar in den letzten Jahresmonaten den Volkstüchen Kunden aus Kreisen zugewachsen, die in normalen Zeiten ihr Mittagessen in Wirtschaften und Kostgebereien einzunehmen pflegen.

Dagegen ist die Zahl der Abendessen zu 25 und 30 Pfg. mit oder ohne Suppe ganz erheblich zurückgegangen, nämlich von 53 792 im Jahr 1913 auf 39 028 im Berichtsjahr, d. h. um 14 764 Portionen oder mehr als ein Drittel (37,8 %). Hier kommt die vorzeitige Schließung der Küche im Luisenhaus voll zum Ausdruck, weil in der Kriegsküche am alten Bahnhof bei den beschränkten Raumverhältnissen und der Unmöglichkeit, auch nur einen Teil des Personals im Küchengebäude wohnen zu lassen, Abendessen nicht gegeben werden können. Unter den Abendessen in der Hilbküche waren 610 zu 35 Pfg. in besonderem Zimmer und mit Bedienung.

Suppen ohne Fleisch zu 10 Pfg. die Portion sind 25 698 verkauft worden (gegen 28 218 im Jahr 1913), Milch- und Teeportionen 2452 (im Vorjahr 4010), Kaffeeportionen 160 840 (1913: 171 760), d. i. zusammen 14 998 Portionen weniger als im Vorjahr.

Der tägliche Verkehr (morgens, mittags und abends) in den Volksküchen an Selbstzahlern stellt sich wie folgt:

	Luisenhaus	Ritterstraße	Hilbshaus	Alter Bahnhof	In den ersten 7 Monaten	In den Monaten Aug., Sept. u. Okt.	In den 2 letzten Monaten
Mittags . . .	167	137	232	176	536	369	545
Abends . . .	75	—	63	—	138	63	63
Suppe . . .	36	23	22	22	81	45	67
Kaffee usw. . .	262	130	140	133	532	270	403
Zus. 1914	540	290	457	331	1287	747	1078
1913	550	190	464
Zu (+) oder Abnahme (—)	— 10	+ 100	— 7

Hierbei ist angenommen, daß die Küchen in der Ritterstraße und im Hilbshaus 365 Tage im Betriebe waren, obwohl sie an den hohen (gesetzlichen) Feiertagen geschlossen waren, während für die Luisenhausküche 212 und für die Küche am alten Bahnhof 71 Speisetage angenommen wurden. Eine Vergleichung mit dem Tagesverkehr des Jahres 1913 ist wegen des Ausfalls in den Monaten August, September und zwei Drittel des Oktober nicht tunlich.

Die Gesamtrechnung aller vier Küchen ergab folgendes:

	1914	1913
Einnahmen . . .	123 062 M.	123 607 M.
Ausgaben . . .	126 438 "	119 269 "
Mehreinnahmen . . .	— M.	4 338 M.
Mehrausgaben . . .	3 376 "	— "

Im Berichtsjahr waren darnach die Einnahmen um 545 M. geringer und die Ausgaben um 7169 M. größer, so daß die finanziellen Verhältnisse um 6624 M. ungünstiger geworden sind. Die Ursachen dafür sind teils in dem Aussetzen des Betriebs in der Küche des Luisenhauses, teils in den Einrichtungskosten der Küche am alten Bahnhof zu suchen, die für die Abteilung immer noch recht erheblich waren, obwohl die Stadt Karlsruhe in dankenswerter Weise die Kosten der gesamten baulichen Herrichtung (etwa 2000 M.) übernahm, die Landesversicherungsanstalt Baden freundlichst einen Beitrag von 850 M. leistete und der Gesamtverein aus der Jubiläumstiftung und anderen bereiten Mitteln ebenfalls 400 M. zuschoß. In der Volksküche B Ritterstraße wurde mittelst einer Beihilfe des Gesamtvereins durch Einführung der noch fehlenden Gasbeleuchtung eine wesentliche Verbesserung erzielt.

Auf 100 M. Einnahmen kommen im Berichtsjahr 102,7 M. Ausgaben gegen 96,5 M. im Jahr 1913.

Der Fonds zur Versorgung der Köchinnen belief sich Ende 1914 auf 4402 M. (Ende 1913: 4345 M.). Zwei ehemalige Köchinnen erhielten zusammen 396 M., um ihre Invalidenrenten auf 365 M. (= 1 M. für den Tag) aufzubessern.